

Schulbibliotheken brauchen Förderung

Auswertung der Deutschen Bibliotheksstatistik DBS 2024 für Schulbibliotheken

Die Bundesregierung hat im Koalitionsvertrag 2025 vereinbart, die Bildungsgerechtigkeit zu stärken. »Wir fördern Bildungsgerechtigkeit, Leistungsfähigkeit und Inklusion. Wir werden frühkindliche Bildung sowie Bildungsübergänge stärken...« (Koalitionsvertrag, S. 17). Deshalb will der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) »im Austausch mit politischen Entscheidungsträgern auf die systematische Einbindung von Bibliotheken als außerschulische Partner in künftigen Bildungsstrategien und Förderprogrammen des Bundes drängen.« (BuB 08-09/2025, S. 429). Hier sind insbesondere das bereits gestartete bundesweite Startchancenprogramm als auch geplante Bundesprogramme im Kitabereich zu nennen. Bibliotheken können und müssen auch die frühe Sprach- und Leseförderung unterstützen und bei der Planung eingebunden werden. Dazu zählen aus Sicht der Kommission Bibliothek & Schule des dbv nicht nur Kindergartenbibliotheken mit einem Medienangebot für Kinder und vorlesende Eltern, sondern vor allem Schulbibliotheken.

Beide Bibliotheksformen bieten im Idealfall eine breite Medienpalette als auch Förderangebote dort an, wo sich die Kinder den ganzen Tag aufhalten. Sie folgen damit dem Prinzip »Kurze Beine – kurze Wege«. Öffentliche Bibliotheken können im Sinne einer flächendeckenden Literaturversorgung Kindergarten- und Schulbibliotheken beraten, aufbauen, betreuen und als Zweigstellen professionell umsetzen. Bibliotheken haben genauso wie ihre Bildungspartner den Auftrag, die Sprach-, Lese-, Medien- und Informationskompetenz zu fördern und sollten deshalb jede Möglichkeit dazu nutzen und ihre Partner unterstützen. Denn lesefähige Kinder kommen außerhalb der Schulzeiten gerne auch in die Öffentliche Bibliothek!

Die Bandbreite der Schulbibliotheken ist groß: Sie reicht vom kleinen Kellerraum mit wenigen gespendeten Büchern und ohne regelmäßigen Etat bis zur modernen, gut ausgestatteten und professionell geführten Zweigstelle einer Stadtbibliothek.

Leider gibt es derzeit keine umfassenden Angaben, wie viele Schulbibliotheken in Deutschland existieren und wie sie ausgestattet sind. Jan-Pieter Barbian spricht in BuB (07/2025, S. 362 f.) von »20 bis 22 Prozent der 39 250 allgemein- und berufsbildenden Schulen«, aber »nur 6 Prozent« mit einem »fachlich angemessenen Qualitätsniveau«.

In der Deutschen Bibliotheksstatistik sind derzeit 1 046 Schulbibliotheken angemeldet. 661 haben 2024 Leistungsdaten gemeldet, die die Kommission Bibliothek & Schule ausgewertet hat. Schon die Verteilung auf die unterschiedlichen Schulbibliotheksformen – als Zweigstellen von Öffentlichen Bibliotheken,

als Kombination von Öffentlicher und Schulbibliothek, als Schulbibliothek im Verbund eines Trägers oder als selbstständige Schulbibliothek, zeigt das strukturelle Hauptproblem. Während die bibliotheksfachlich besetzten Schulbibliotheken über die bibliothekarischen Informationskanäle bundesweit relativ gut erreicht werden können und weitgehend gemeldet sind, fehlen valide Daten der meisten allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Deutschland. Diese Schulen zu erreichen gelingt momentan nur über direkte Kontakte zum Beispiel der schulbibliothekarischen Fachberater/-innen in Bayern oder in einzelnen Fortbildungsveranstaltungen zum Beispiel in Schleswig-Holstein oder dem Saarland.

Arbeit unter schwierigen Bedingungen

Trotz dieser Einschränkungen können auf der Basis der vorliegenden Ergebnisse die wesentlichen Entwicklungsnotwendigkeiten dieser Einrichtungen aufgezeigt werden (siehe auch Abbildung rechts):

In der Bundesrepublik gibt es laut Statistischem Bundesamt¹ im Schuljahr 24/25 32 836 allgemeinbildende Schulen und im Schuljahr 23/24 3 384 berufsbildende Schulen. Von insgesamt 36 220 Schulen haben derzeit 1 070 (3 Prozent) ihre Schulbibliothek bei der DBS angemeldet. Es ist zu vermuten, dass es sehr viel mehr Schulbibliotheken gibt, die publizierten Vermutungen reichen von 15 bis 70 Prozent.

Die Ergebnisse dieser Auswertung beziehen sich hauptsächlich auf jene Schulbibliotheken, die bibliotheksfachlich geleitet und/oder organisiert sind. Hier liegt die Ausfüllquote der Fragebögen bei 77 beziehungsweise 80 Prozent. Dass diese Quote bei kombinierten Bibliotheken geringer ist, liegt an der Schwierigkeit, die unterschiedlichen

1 www.destatis.de und de.statista.com, abgerufen am 10.10.2025

2 25 Prozent der Schülerinnen und Schüler der vierten Grundschulklassen erfüllen nicht den Mindeststandard der Lesefähigkeit. (IFS Dortmund, IGLU 2021)

3 Der OECD-Bildungsbericht 2025 meldet für Deutschland die größte Kompetenzlücke im gesamten OECD-Raum – auch bei der Lesekompetenz: Die Schere geht noch weiter auseinander.

4 22 Prozent der Erwachsenen (16- bis 65-Jährigen) in Deutschland erreichen maximal die Lesestufe 1 von 5, sind also nur in der Lage, kurze Texte mit einfachem Vokabular zu lesen und zu verstehen (PIAAC 2023). 2013 waren es noch 17,5 Prozent.

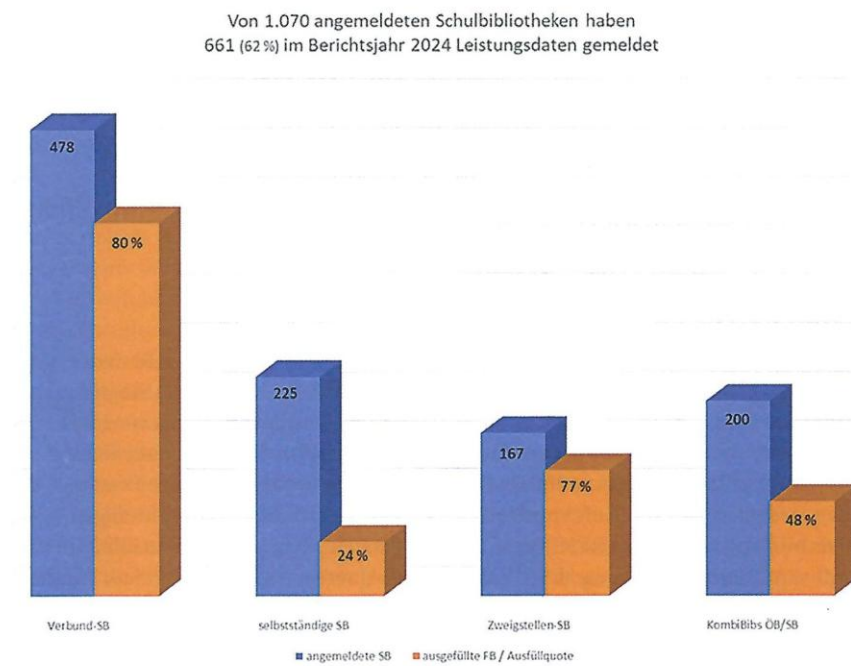
5 Gering Literalisierte sind anfälliger für Werbung, Falschmeldungen und Populismus. (LEOPIAC 2025)

Nutzungen für Öffentlichkeit und Schule getrennt zu erfassen. Dass nur ein Viertel der gemeldeten selbstständigen Schulbibliotheken Bestands- und Leistungsdaten zurückgemeldet hat, mag daran liegen, dass noch Informationen und Schulungen zur Datenerhebung fehlen.

Aus Fortbildungen (Saarland, Schleswig-Holstein), Berichten, Besichtigungen und Wettbewerben (Qualitätssiegel in Bayern und Schleswig-Holstein) wissen wir, dass selbstständige Schulbibliotheken oft unter sehr schwierigen Bedingungen arbeiten. Die Schwierigkeiten liegen dort in denselben systemischen Bereichen, sind aber meist deutlich stärker ausgeprägt. Deshalb macht bereits eine Auswertung der vorhandenen Teilmenge von Schulbibliotheken Sinn: Sie zeigt die Grundprobleme und daraus folgend die Möglichkeiten der Unterstützung von Schulbibliotheken auf.

Die Bandbreite der existierenden Schulbibliotheken ist groß: Sie reicht vom kleinen Kellerraum mit wenigen gespendeten Büchern und ohne regelmäßigen Etat bis zur modernen, gut ausgestatteten und professionell geführten Zweigstelle einer Stadtbibliothek mit einem breiten und aktuellen Medienangebot und differenzierten bibliothekspädagogischen Angeboten. Die Ausstattung an Medien, Technik und qualifiziertem Personal definiert die Einsatzmöglichkeiten im System Schule und den möglichen Beitrag zur Förderung der Sprach-, Lese-, Medien- und Informationskompetenz.

Im Mittel bieten die jetzt gemeldeten Schulbibliotheken 4 880 Medien an, das sind 8,3 Medieneinheiten (ME) je Schülerin und Schüler (SuS). Allerdings ist mit durchschnittlich 2 097 Euro Medienetat pro Jahr der Aktualitätsgrad der Bestände völlig unzureichend. Die Neuerungsquote von 4,3 Prozent bedeutet eine Bestandserneuerung alle 23 Jahre und die Wirkung von inhaltlich veralteten, äußerlich zerschissenen und vergilbten Büchern ist kontraproduktiv zu den genannten Förderzielen. Im Mittel wären rund 7 000 Euro Medienetat jährlich notwendig, um dem notwendigen Qualitätsanspruch näherzukommen. 54 Prozent der Schulbibliotheken haben kein digitales



Grafik: Frank Raugel

Medienangebot, 14 Prozent immer noch keine EDV-gestützte Verbuchung.

Zu wenig Raum und zu geringe Öffnungszeiten

Ähnlich verhält es sich mit dem Raumbedarf. Im Schnitt stehen 103 Quadratmeter für die Schulbibliothek zur Verfügung, was bei einem Richtwert von 30 Quadratmeter pro 1 000 ME nur zwei Drittel des Platzbedarfs abdeckt. Will man zusätzlich bibliothekspädagogischen Unterricht in Klassenstärke in diesem Raum durchführen, sind wenigstens 200 Quadratmeter notwendig.

Auch die Öffnungszeiten sind viel zu gering. Im Mittel haben die gemeldeten Schulbibliotheken 2,01 Stunden pro Schultag geöffnet. Ein Zugang ist oft nur in den Pausen möglich. Den zentralen Medienraum für Recherchen, für selbstständiges Lesen und Lernen, für Einzel- und Gruppenarbeit zu nutzen, ist oft nicht möglich und fehlt vor allem im Ganztagsbetrieb.

Natürlich hängen die Öffnungszeiten von der Personalversorgung ab. Von den durchschnittlich 1,7 Beschäftigten haben nur 0,51 eine bibliothekarische oder pädagogische Ausbildung, der

überwiegende Anteil der Mitarbeitenden in Schulbibliotheken tut dies ehrenamtlich. Daraus resultiert auch die geringe Zahl von 20,7 Veranstaltungen zur Förderung der Lese- und Medienkompetenz pro Jahr. Bei durchschnittlich 17 SuS je Veranstaltung kommt nur ein Drittel der Kinder im Laufe eines Schuljahres in den Genuss solcher Fördereinheiten.

Angesichts der immer schlechter werdenden Lesekompetenzen der Schülerinnen und Schüler², angesichts der auseinandergehenden Schere zwischen Leistungsstarken und Leistungsschwachen³, angesichts der gravierenden Auswirkungen auf die Lesefähigkeit der Erwachsenen⁴ und den gesellschaftlichen Folgen (PIIAC/LEO)⁵ wäre es mehr als wünschenswert, im Bildungsbereich auch die Bibliotheken mit ihrer Fachkompetenz einzubinden, Kindergarten- und Schulbibliotheken zu fördern und deren bibliothekspädagogische Angebote zur Unterstützung der Kompetenzförderung zu nutzen.

Hier sind sowohl die Länder gefordert als auch die Schulträger auf lokaler und regionaler Ebene. Und die bibliothekarische Community tut gut daran, die Bildungspartner mit ihrer Expertise zu unterstützen.

Frank Raugel, Dr. Fabian Franke